

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 10 (1884)

89 (16.4.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039704](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039704)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 89.

Mittwoch, den 16. April 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 12. April. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die Besserung in dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs schreitet fort, so daß Allerhöchstderselbe bereits wieder längere Vorträge entgegen nehmen kann. Das Zimmer dürfen Se. Majestät noch nicht wieder verlassen.

Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perschke entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts und dann mit dem Kriegsminister. Das Diner nahmen die Majestäten heute allein ein. Morgen Mittag wird die kaiserliche Familie wieder, wie am Charfreitage, zum Gottesdienst im königlichen Palais versammelt sein. Der Kronprinz empfing am Sonnabend Abends 8 Uhr den Fürsten Bismarck zu einer längeren Conferenz.

Vom Herrn Reichskanzler geht der „Germania“ Folgendes zu: „Berlin, den 11. April 1884. Die Redaktion der „Germania“ erfuhr ich unter Bezugnahme auf den § 11 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 ergebenst, in der auf Empfang dieses Schreibens nächstfolgenden Nummer ihrer Zeitung die nachfolgende Berichtigung aufzunehmen: In der Nr. 77 der „Germania“ wird ein von ihrem römischen Correspondenten gemeldetes Gerücht erwähnt, daß der kaiserliche Votschafter in Rom mit dem italienischen Minister Herrn Depretis eine Unterredung gehabt habe, in deren Verlauf letzterer über das strenge Verfahren Oesterreichs in Triest geklagt, die Wiener Nuntiaturs-Agitation gegen Italien beschuldigt und daran die Bitte geknüpft habe, den Fürsten Bismarck vertraulich davon in Kenntniß zu setzen. In der Nummer 83 der „Germania“ wird diese Mittheilung als absolut sicher aufrecht erhalten. Die Nummer 84 bringt ein Telegramm aus Rom, Inhalts dessen die behauptete Unterredung am 21. v. M. um 11 Uhr Morgens stattgefunden hat. Alle diese von der „Germania“ gebrachten Mittheilungen über eine Unterredung des Herrn v. Reubell mit Herrn Depretis sind unrichtig. Der kaiserliche Votschafter hat eine Besprechung der Art mit Herrn Depretis niemals gehabt und den italienischen Minister auch am 21. März weder gesprochen, noch gesehen. Der Reichskanzler, v. Bismarck.“ Das Blatt bemerkt dazu: „Wir erkennen es dankbar an, daß man jetzt den Weg einer officiellen Erklärung dem der officiösen Polemik vorgezogen hat. Man darf daraus wohl schließen, daß der Herr Reichskanzler den größten Werth darauf legt, jede Beeinträchtigung unserer Freundschaft mit Oesterreich durch Einflüsse von Seiten einer dritten „befeindeten“ Macht nicht allein zu verhüten, sondern auch nicht einmal als möglich erscheinen zu lassen. Eben derselben Tendenz wollten wir dienen, als wir die mit größter Bestimmtheit gegebenen Mittheilungen unseres Correspondenten über einen sehr bedenklichen

Eingriffsversuch des italienischen „Hausfreundes“ in den österreichisch-deutschen Hausfrieden der öffentlichen Kritik unterstellten, und dieses Ziel werden wir auch bei den weiteren Erörterungen zur Feststellung der Wahrheit in dieser Angelegenheit im Auge halten. Von unserem römischen Correspondenten geht uns heute eine briefliche Bestätigung und Ergänzung des in Nummer 84 mitgetheilten Telegramms zu. Wir werden mit der Veröffentlichung warten, bis unser Gewährsmann auch die obige amtliche Erklärung in Betracht ziehen kann.“

In Regierungskreisen, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, verfolgt man alle Kundgebungen bezüglich der Erklärung Preußens wegen des Reichsministeriums mit dem lebhaftesten Interesse. Ersichtlich hatte man nicht erwartet, daß auch die Nationalliberalen für die Forderung der freisinnigen Partei eintreten würden. Daß dies geschehen ist, hat jedenfalls verstimmt. Die Frage, ob die Angelegenheit im Reichstage besprochen werden soll, ist unter den hier befindlichen Abgeordneten in Anregung gekommen. Nach übereinstimmenden Mittheilungen von verschiedenen Seiten wird davon Abstand genommen werden. Allerdings wird von gouvernementaler Seite verbreitet, der Reichskanzler selbst würde eine Gelegenheit wahrnehmen, um auf die Vorgänge im Bundesrathe und die Erklärung Preußens über das Reichsministerium zurückzukommen.

Der nationalliberale Wahlverein zu Kassel hat in einer am 7. ds. abgehaltenen Sitzung nach einem Vortrage des Abg. Enneccerus folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der nationalliberale Wahlverein für Kassel hält im Anschluß an das Heidelberger Programm vom 23. März 1884 eine Verschmelzung mit anderen Parteien durch die Verschleppung der Beurtheilung entscheidender Tagesfragen für ausgeschlossen und erklärt sein volles Einverständnis mit der Haltung der nationalliberalen Fraction und des Abgeordneten für Kassel insbesondere.“

Brüßlich der Verlängerung des Socialistengesetzes verlaute mit großer Bestimmtheit, daß die Regierung in der ersten Sitzung der Commission, welche nach den Ferien stattfinden wird, eine entschiedene Erklärung dahin abzugeben gedenkt, daß sie auf keinerlei Anträge einzugehen entschlossen sei und lediglich Annahme oder Ablehnung der Vorlage erwarte. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Regierung großes Gewicht darauf legt, die Entscheidung bald herbeigeführt zu sehen, um danach ihre weiteren Maßnahmen zu treffen. Die Anordnungen zur Einleitung der Neuwahlen für den Fall der Reichstagsauflösung sind thatsächlich nach allen Richtungen ergangen. Gegentheilige Angaben sind unbegründet.

Aus Baden geht der „Nat.-Ztg.“ die Mittheilung zu, daß die Abberufung des diesseitigen Gesandten in Washington,

Herrn v. Eisenbecher, bevorstehen dürfte. Wenn sich die Nachricht bestätigt, so kann, wie das genannte Blatt meint, angenommen werden, daß die Abberufung mit der Laster-Affaire in Verbindung steht.

Das deutsche Turnwesen befindet sich gegenwärtig auf einer ungemein vorgeschrittenen Entwicklungsstufe. Allein die Reichshauptstadt Berlin hat 43 städtische Turnhallen. Unter den 9 größeren befinden sich die Musterturnhallen, deren Herstellungskosten je 120 000 M. betrugen. Der jährliche Etatsaufwand für dieselben beziffert sich auf 250 000 M. Am bedeutendsten ist die Turnhalle in der Prinzenstraße, die größte Turnhalle Deutschlands, deren Herstellung 121 000 Thlr. und deren Einrichtung 12 000 M. der Stadt kostete. Die zweitgrößte Turnhalle in Deutschland besitzt Leipzig. Die Stadtgemeinde hat am 30. April 1861 den Bau beschlossen, von der Anschauung ausgehend, daß die Pflege des Turnwesens von allgemeiner Bedeutung ist, nicht dem wechselnden Zufall, nicht der möglicherweise doch erlahmenden Aufopferungsfähigkeit Einzelner überlassen werden darf, sondern daß es unabwiesbare Pflicht jeder Gemeinde sei, nach Möglichkeit die äußeren und inneren Bedingungen zur Entfaltung eines frischen und umfassenden Turnlebens herbeizuführen. Für den Rohbau wurden 30 000 Thaler bewilligt und bis zur festlichen Einweihung betrugen die Gesamtkosten 40 000 Thaler. Von der gesamten Turnerschaft Deutschlands turnen 500 Vereine in Turnlokalen und Hallen, welche Gemeindegut sind. Die meisten Gemeindehallen zählt Sachsen mit 114, die wenigsten Baiern mit 41. Bei der, die hohe Bedeutung systematischer Körpergymnastik immer rückhaltloser würdigenden Richtung des Zeitgeistes ist ein weiterer Aufschwung unseres Turnwesens wohl mit aller Zuversicht anzunehmen.

Jrgendwo im russischen Reiche herrscht stets Hungersnoth. Gegenwärtig ist ein Kreis im Gouvernement Kasan davon heimgesucht. Ein Arzt giebt von dem dortigen Nothstand folgende Schilderung in russischen Wörtern: „Gegenwärtig giebt es eine Menge Dörfer, in denen der Hungertyphus herrscht. Es giebt Dörfer, in denen gegen 40 Personen von dieser Krankheit befallen sind. Die Wohnungen in den Dörfern sind von der dürtigsten, von größter Armuth zeugenden Einrichtung. Ich übertreibe nicht, wenn ich erzähle, daß die Hälfte der Einwohner heute nicht wisse, was sie morgen essen solle und statt um Medizin gegen ihre Krankheit, um Brod bittet. Einige meiner Bekannten, Männer, denen man durchaus nicht Weichherzigkeit zum Vorwurf machen kann, erzählten mir, daß sie Bilder des Elends gesehen, die ihnen Thränen in die Augen gerufen. Spreu, Eichelmehl, Baumrinde, das sind alles als Nahrungsmittel so gewöhnliche Dinge, daß sich von denselben gar nicht zu reden lohnt.“

Der Einsiedler vom See.

Original-Novelle.

(Fortsetzung.)

„Ei der Tausend! Sie machen mich neugierig, Herr Lindner; das verspricht pikant zu werden. Hat die Dame einen Führer oder Begleiter?“

„Ich wüßte von keinem.“

„Schön — ich danke Ihnen.“

Hierauf entfernte er sich, sodaß ich Muse genug hatte, meine Aufmerksamkeit dem Weisthale zu widmen.

Als ich meine Mahlzeit beendet, zündete ich mir eine Cigarre an und trat hinaus auf den Balkon. Silberglänzte die Fläche des Sees im Mondlicht, soweit sie sich nicht in dem geheimnißvollen Schattendunkel der gegenüberliegenden Berge verlor.

Ich war ganz im Anschauen der Herrlichkeiten versunken, sodaß ich anfangs nicht wahrte, daß sich noch Jemand am andern Ende des Balkons befand. — Ein leiser Seufzer machte mich aufmerksam, und indem ich mich umblühte, sah ich eine junge Dame, die gleich mir von der Schönheit des nächtlichen Landschaftsbildes bezaubert zu sein schien.

Ohne Zweifel war sie das hübsche Kind, von dem mir Lindner gesprochen. Ich beschloß daher, mich ihr zu nähern; offenbar aber mußte ich dabei sehr behutsam zu Werke gehen, wollte ich sie nicht verschrecken.

Ich ging deshalb langsam auf und ab von dem einen Ende des Balkons — nämlich dem Ende, das mir gehörte — bis in die Mitte, wo das Territorium der Dame begann. Hier wandte ich mehrere Male um, ohne die geringste Notiz von meiner Nachbarschaft zu nehmen. Das vierte oder fünfte Mal blieb ich in der Mitte stehen und legte mich auf das Geländer, um hinunter zu schauen.

Abermals erklang ein leiser Seufzer aus der Brust der jungen Dame. Ich wandte mein Gesicht zur Seite, um sie

einen Moment anzusehen. Sie bemerkte es nicht, sondern blickte gedankenvoll auf die Fluth.

„Ein prächtvoller Abend!“ sagte ich endlich mit ruhigem Ton, auf den ich mich erst vorbereitet hatte.

Sie sah mich an. Mir dünkte, als schimmerten Thränen in ihren Augen.

Nachdem sie sich überzeugt zu haben schien, daß ich ein harmloses Menschenkind sei, erwiderte sie mit sanfter melodischer Stimme:

„Es ist wahr! — Wer dieses Bild zum ersten Male sieht, den überkommen heitere Gedanken, wenn er mit trüben zu kämpfen hatte.“

Ich wußte im Augenblicke nicht recht, was ich ihr darauf entgegen sollte — hatte sie wohl mit trüben Gedanken zu kämpfen?

„Wer ein heiteres Temperament hat,“ sagte ich endlich, „findet die Welt überall schön; dem Melancholiker würde sie für die Dauer auch hier ungenießbar werden.“

Sie schüttelte ungläubig mit dem Kopfe. Ich fuhr fort:

„Ich glaube doch! Denken Sie sich ein schweres Gewitter drüben in den Bergen, der Sturmwind wühlt den See auf, sodaß sich die Brandung tosend am Ufer bricht, und das leichte Fahrzeug, das vom Aufruhr der Elemente überrascht, an jenem Felsen dort zerschmettert wird.“

„Sie haben recht,“ sagte sie mit schmerzlicher Betonung, „Frieden und Ruhe giebt es eigentlich nirgends für den Menschen, am wenigsten für den, der sich danach sehnt, bis — einmal —“

„Wer wird sich in Ihrem Alter so trüben Gedanken hingeben?“

Jetzt hielt ich den Zeitpunkt für gekommen, mich ihr noch ein wenig zu nähern. Ich that dies auch und konnte mich nun überzeugen, daß Lindner Recht hatte. Die Kleine war lieblich anzusehen. Ihre Gesichtszüge waren zwar durchaus nicht regelmäßig, aber so reizend und kindlich anmuthig, daß sie mein Ideal, das ich mir über Mädchen Schönheit gemacht, fast noch übertraf. Was sie noch bezaubernd machte,

war die stille Wehmuth, die auf ihren holden Gesichtszügen lag, welche jedoch — wie ich zu bemerken glaubte — den kleinen übermüthigen Schelm nicht ganz verdrängen konnte, der sich in ihren Augen und in dem Grübchen am Kinn trotz dem, daß er eben jetzt keinen Spielraum hatte, deutlich genug verrieth.

Ich empfand ein tiefes Mitgefühl mit der Kleinen, welche mich aus ihren thränenfeuchten Augen so offen anblickte. Sie zeigte sich ganz unbefangen und ohne Scheu vor mir, woraus ich schloß, daß sie einen reinen unschuldigen Sinn habe, der selbst einem Unbekannten vertrauens entgegenkomme.

„Sie haben doch wahrlich keinen Grund, jetzt schon an die letzte Ruhe zu denken,“ sagte ich tröstend zu ihr. „Und hätten Sie auch wirklich Vieles verloren, so haben Sie doch noch ein Gut, das alle Ihre Verluste wieder ausgleichen kann.“

„Ich?“ fragte sie kopfschüttelnd. „Nein — da irren Sie! Was sollte man auch noch haben, wenn man — so viel ich glaube — ganz allein steht in der Welt?“

„Ihre Jugend haben Sie noch,“ sagte ich, „und das ist ein Talisman, dessen Macht sich gewiß auch Ihnen bewähren wird.“

Ein flüchtiges Roth überflammte ihre holden Gesichtszüge. Sie wandte den Blick von mir ab und schaute hinüber zum Rosenstein.

„In jenen Waldthälern dort drüben liegt meine Zukunft,“ sagte sie nach einer kleinen Weile mit einem Seufzer. „Es ist noch ungewiß, wie sich mein ferneres Leben dort gestalten wird — ob freudvoll, ob leidvoll?“

„Wenn das Letztere, was ich nicht hoffen will, der Fall sein sollte, so erinnern Sie sich, daß Sie hier einen Freund gefunden haben, der Ihnen beistehen wird, so weit es in seinen Kräften steht.“

Ich nannte ihr meinen Namen und die Stadt, wo ich wohnte. Ich hatte erwartet, daß sie das Gleiche thun würde, allein sie schwieg.

„Darf ich hoffen,“ begann ich wieder, „darf ich hoffen,

Marine.

Гофалеѣ.

* Wilhelmshaven, 15. April. Von den beiden Ofter-

Ich mietete einen Kahn für den ganzen Tag und hinterlegte die verlangte Caution für denselben. Ehe ich die Ruder in's Wasser tauchte, warf ich erst noch einen Blick über den

— Die Vorstellung des Dilettantenvereins am 1. Oster-
im Saale der Arche war sehr gut besucht und bewies
Verein auch diesmal, daß die Zeit des Zusammenwirkens
die Leistungsfähigkeit von gutem Einfluß gewesen ist, so-
die theatralischen Abende ein immer größeres Interesse

Auf der Höhe des Felsens bot sich eine herrliche Fernsicht
den See und die gegenüberliegenden Berge. Schade nur,
daß die unmittelbare Umgebung zu sehr den Stempel der

Hannover. Der Kreisvertreter des 6. deutschen Turnkreises, Herr Ab. Grahn hieselbst, hat an die Vereine seines Kreises dieser Tage ein Schreiben erlassen, in welchem er dieselben zu recht zahlreicher Betheiligung an der am Sonntag, 10. Mai, hier stattfindenden Enthüllung des Kriegerdenkmals auffordert, indem er sehr treffend hervorhebt, daß dem in den Turnvereinen herrschenden Geiste entspreche, um diese vornehmlich bei solch' vaterländischem Feste ihrer Sympathie mit der hohen Sache, um die es sich handelt, un-
eindeutigen Ausdruck geben. Für diejenigen Turngenossen, (sich den Sonntag oder auch noch den Montag hier zu

Durch und über die Wälder herauf glänzte mir die ruhige
lare Fläche des See's entgegen. Drüben am Ufer, an den
Weinbergen, lag Seeberg mit seinen weißen Häusern und breit-
contigen Hotels, welche freundlich abstachen gegen den grünen
Wintergrund, in den sie hineingebettet zu sein schienen. Weiter
hinunter am See lagen noch mehr hell blinkende Ortschaften,
und fern hinüber stiegen vereinzelte Bergkuppen empor, auf
denen sich hie und da auch noch Reste alten Mauerwerks
verfanden.

Landesbibliothek Oldenburg

bleiben wünschen, werden Freiquartiere beschafft werden, doch müssen dieselben bis spätestens den 26. d. M. bei dem Herrn Kreisvertreter angemeldet sein. Es steht zu erwarten, daß die Vorstände der einzelnen Turnvereine in unserer Provinz dahin wirken, daß kein Verein bei der Denkmalsenthüllung am 10. Mai hier unvertreten bleibt.

Vermischtes.

In Lübeck hat am Sonnabend des Dichters Emanuel Geibel Todtenfeier in der Marienkirche Vormittags 9 Uhr in großartiger Weise stattgefunden. Auf dem mit Palmen und Vorbeerfränzen bedeckten, auf dem Katafalk ausgestellten Sarge lagen Kränze vom Kronprinzen und vom Reichskanzler. Vor der Kanzel standen Tausende von Menschen, der Senat war in corpore, die Bürgerschaft und Epigen der Behörden, auswärtige Deputationen und zahlreiche Vereine mit florumhüllten Fahnen waren erschienen. Pastor Trummer, Geibel's Schwager, hielt eine einfach herzliche Grabrede. Ein unübersehbarer langer Trauerzug bewegte sich unter dem Geläute aller Glocken, zahlreiche Häuser hatten halbstoch geflaggt, zum Friedhof; dort wurde er von Beethoven's Trauermarsch empfangen. Am Grabe hielt Pastor Lindenberg, ein Neffe des Dichters, eine eindrucksvolle Rede.

Berlin, 12. April. Da erfahrungsmäßig die aus der Provinz nach Berlin ziehenden weiblichen Diensthöten in Folge ihrer Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse vielfach in üble Lage gerathen, gewissenlosen Personen in die Hände fallen und von diesen ausgebeutet und verdröben werden, hat der deutsche Verein zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit hier in dem Bahnhof Böse der Stadtbahn unter dem Namen Wägebau ein Institut ins Leben gerufen, in welchem die Zuziehenden Auskunft über alle einschlagenden Verhältnisse erhalten, sowie Ueberwachung und Schutz vor unläuterer Einflüssen genießen sollen. Auf Wunsch finden die Mädchen in demselben Kost, Obdach und Stellenvermittlung oder es werden ihnen ordentliche Familien nachgewiesen, bei denen sie vorläufig Unterkommen finden können. Im Wägebau sind bereits 30 Betten aufgestellt. Das königl. Polizei-Präsidium hat die Schutzmannen angewiesen, den ankommenden Mädchen auf Wunsch den Weg zum Wägebau zu zeigen. Die Eröffnung findet statt am 17. April.

Prag, 10. April. Ein Telegramm des Prager Abendblattes aus Weiskirch bei Teplitz meldet: In der vergangenen Nacht kamen mehrere als Gerichtsdiener verkleidete Männer in die Schweigermühle bei Teplitz und forderten dem Müller unter dem Vorgeben, daß sie als Commissarien des

Gerichts entfendet seien, weil er der Fälschung von Staatspapieren beschuldigt und auch als Socialist angeklagt sei, seine sämtlichen Werthpapiere ab. Der Müller händigte denselben 40 000 fl. in Obligationen und 200 fl. in barem Gelde aus, die Räuber entfernten sich darauf, nachdem sie vorher alle Knechte und Mägde in ein Zimmer eingesperrt hatten.

Fürst Bismarck soll, wie die „Bergedorfer Btg.“ schreibt, den bei Friedrichsruh belegenen, von Hamburgern viel besuchten Gasthof „Walbesruhe“ zu Aumühle von dem bisherigen Besitzer Evers für 60 000 Mark erworben haben.

Meß, 12. April. Der Gouverneur von Meß, General von Schwerin, ist gestern Abend von einem Schlaganfall betroffen worden, sein Zustand soll der „Vöhringer Zeitung“ zufolge bedenklich sein.

Hugo Schenk und Genossen. Wien, 10. April. Der Oberste Gerichtshof hat seine Entscheidung über Schenk und Genossen bereits gegeben; dieselbe lautet conform den Anträgen der ersten Instanz auf Begnadigung des Karl Schenk und Hinrichtung des Hugo Schenk und Karl Schlofsarek. Die Hinrichtung soll in der letzten Woche dieses Monats stattfinden. — Hugo Schenk verbringt die wenigen Tage, welche ihn von der Ewigkeit trennen, in einer seinem Charakter, seinem bisherigen Leben entsprechenden Weise. Er schimpft auf die ganze Welt und besonders auf die Justizsolbaten. Er soll nämlich nach mehreren vereitelten Selbstmordversuchen auf den Gedanken gekommen sein, seine Wächter zu provozieren und zu reizen, „damit ihn einer erschießt oder niedersticht.“ Diese Taktik Schenks erweist sich als eine völlig verfehlte, und nach all' den Vorführungen, welche betreffs der Person des reulosen Verbrechers getroffen sind, ist anzunehmen, daß ihm der Gang zum Richtstod nicht erspart bleiben wird.

Knowsaw. Die Restaurateur Schlessner'schen Eheleute aus Strelno sind von der hiesigen Strafkammer wegen Verkaufes trichinösen Fleisches zu harter Strafe verurtheilt worden. Dieselben hatten ein Schwein geschlachtet, das trichinienhaltig befunden wurde. Sie empfingen die Versicherungssumme, verarbeiteten das Fleisch aber dennoch zu Wurst. Infolge des Genusses derselben erfolgten Massenerkrankungen und es wurde ermittelt, daß der Polizeibeamte, welcher das Vergraben des Schweines überwachen sollte, diese Pflicht nicht erfüllt, vielmehr selbst einen Theil des Fleisches erhalten hatte; das übrige wurde von den Schlessner'schen Eheleuten zu Wurst verarbeitet. Der Ehemann wurde zu fünf-, die Frau zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Für diejenigen Reisenden, welche mit viel und na-

mentlich mit großem Gepäc nach Amerika hinüber reisen, wird eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes von Newyork von Interesse sein. Ein mit seiner Familie von Bremerhaven nach dort hinüber gehender Herr Astor führte nicht weniger als 21 riesige Koffer mit sich, die größtentheils Kleidungsstücke enthielten. Der Zollbeamte beanpruchte in Newyork dafür 1900 Dollars (7600 M.) Zollgebühren und Herr Astor sah sich veranlaßt, die Vermittlung der Gerichte anzurufen. Nachdem die Sache durch mehrere Instanzen gegangen, ist nunmehr entschieden worden, daß der Zollbeamte jene Summe unrechtmäßig verlangt habe, indem es nicht darauf ankomme, ob die mitgebrachten Kleider neu oder bereits getragen sondern darauf ankomme, ob sie in gutem Glauben zum eignen Gebrauch dessen, der sie mit sich führt, und nicht etwa zur Veräußerung als Waare bestimmt seien. Uebrigens sind die amerikanischen Zollbehörden ohnehin sehr freisinnig. Jeder ankommende Reisende muß eine eidlische Bescheinigung darüber unterzeichnen, daß er keine zollpflichtigen Sachen mit sich führe. Hat er dies gethan, so wird von jeder Besichtigung des Gepäcks Abstand genommen, selbstverständlich wird aber auch ein Mißbrauch sehr streng geahndet.

Wie man seinen Töchtern eine Mitgift zu verschaffen weiß. Ein merkwürdiger Vorfall wird dem „N. J.“ mitgetheilt. Herr B., Fabrikant aus L., der seit Jahren in engen Geschäftsbeziehungen zu einer Bankfirma stand, deren Hauptgeschäft in Ankauf von Gold und Silber besteht, ersuchte vor Kurzem den Inhaber dieses Bankgeschäfts, sein Conto mit 150 000 Rubel zu belasten und dieselben als Mitgift seinem zukünftigen Schwiegersohne, einem hiesigen Waarenhändler, auszugeben. Der Bankier zögerte nicht, diesem Ersuchen Folge zu leisten, denn B. war als mehrfacher Millionär bekannt. Am Freitag Nachmittag erhielt der Ehe-Aspirant die Summe ausbezahlt, Sonnabend Mittag fand die Trauung in L. statt, auf die eine Festtafel mit 400 Gedecken folgte und Tags darauf — eröffnete Herr B. den Concurat! Der junge Ehemann weigert sich selbstverständlich, die erhaltene Summe zurückzugeben, der Schwiegervater besitzt nichts mehr, — und so heirathete denn das junge Paar mit den Mitteln des Bankiers.

„Bruchleidende.“

Siehe Annoncen.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 4 U. 2 M., Nachm. 4 U. 16 M.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die folgenden Gegenstände, als:

1 Kleiderschrank, 1 viereck. Tisch,

Mittwoch, d. 16. April 1884,

2 1/2 Uhr Nachmittags, in der Wilhelmshalle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, den 11. April 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:

1 mah. Büffet mit Marmorplatte, 1 mah. Schreibtisch, 1 mah. Glas-schrank, 3 mah. Spiegel mit Marmorplatte und Conf., 1 Spiegel in Goldrahmen mit Marmorplatte und Conf., 1 mah. Spiegel mit Marmorplatte u. Conf., 2 Sopha's, 1 mah. Ausziehtisch (für 24 Personen), 1 Pianino, 1 mah. Sekretair, 1 mah. Verticow, 1 mah. Spieltisch, 1 mah. Sophatisch, 2 mah. runde Tische, 1 mah. Kleiderschrank, 1 mah. Sekretair, 1 Pendule mit Conf., 1 mah. Waschtisch mit Marmorplatte, 1 mah. Waschtisch mit Marmorplatte, 34 Stück eis. Stühle, 9 Stück eis. Bänke, 11 Stück eis. Tische

Sonnabend, 19. April 1884,

2 1/2 Uhr Nachmittags, in der „Wilhelmshalle“ hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 14. April 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Der Hausmann A. G. Lantz zu Bant läßt am

Donnerstag, d. 17. ds. Mts.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

4 junge Heerdhühner (nahe vor dem Kalben),

1 tiebiges dreijähriges

Beest (nahe vor dem Kalben),

3 2 jährige gütige Beester,

1 Rothwagen, 1 leichten Federwagen, 3 Aderwagen, wovon einer neu und sehr stark, lebernes und hantenes Pferdegeschirr, allerlei Adergeräth: Pflüge, Eggen, Mülhbrett, Siefzeuge, Ketten, Wagenreepen u. s. w.; 1 Dreschblock, 1 Fruchtweber, 1 Forke, 1 Harke, 1 Pferdehalsstern mit Ketten, Rühlketten, Senfen, Sichten, Stalleimer, einige kleinere Schweinetröge, Futterbänke, 1 Futterkiste, 2 große Leitern, Dammbrechen, Torfscheden, Erbsenrücken;

Milchgeräth: 1 kupf. Kessel, 1 Streumtine, 1 Buttermaschine, Milchseimer und Milchbälgen, 1 Käsepresse;

1 Pianino, fast neu und ausgezeichnet im Ton, 2 Schränke 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Sophatisch, sonstige Tische, Stühle, Gardinenkasten, Gardinen, Rouleaux, 4 Lampen, 1 Mantuhr, 3 Bettstellen (1 mit Springfedermatratze), 5 vollständige zweischläfrige Betten;

1 Hildeheimer Sparbeerd, 1 Füllregulirofen, 1 Filterfaß, 1 Buddel, 1 Küchensieb, eis. und stein. Töpfe, allerlei Küchengeschirr;

auch Speck und Fett, Effentl. auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 1. April 1884.

H. C. Cornelissen,

Auctionator.

Damenhüte

werden rasch, billig und geschmackvoll modernisirt.

H. Lüschen,

Bismarckstr. 56.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen.

Frau Mücke,

Neuheppens, Krummestrasse 1.

Strohhüte

werden nach den neuesten Formen gewaschen, gefärbt und modernisirt.

Straußfedern

werden gewaschen und gekräuselt bei

A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Gesucht

eine tüchtige Waschwrau. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Unterricht in der engl. Sprache.

Curfus für Private.

Die Unterzeichner zu obigem Curfus wollen sich zur gemeinschaftlichen endgültigen Festsetzung der Tage, Stunden u. des Locals f. d. Unterricht am Mittwoch, den 16. ds.,

Abends 7 Uhr,

im Bismarckhof des Hrn. Storch einfinden. — Zwei Teilnehmer können sich dort noch melden und wird der Curfus dann sofort beginnen. Friedr. Ladewigs.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von dauerhaft gearbeiteten Möbeln sowie fertigen Betten zu den billigsten Preisen.

Frau Priet, Krummest.

Eine Karte. An alle, welche an den Folgen von Jugendfröhen, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft u. Leiden, leide ich kostenfrei ein Rezept, d. h. kure. Dieses große Heilmittel wurde v. einem Amerikaner in Südamerika entdeckt. Schickt ein abgedrucktes Couvert an Rev. Joseph L. Juman, Station D, New York City, U.S.A.

Singepökelte

Schweine schnauzen und Pfoten

empfehle billigt

F. Reif,

Königsstraße.

Mein reichhaltiges Lager fert. Herren- u. Knabengarderobe

sowie Schuhwaaren halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Frau Priet, Krummest.

Junge Ziegenfelle

tauft

Rosenthal, Kopperhörn.

Auch bin ich bereit, die Felle im Hause zu schlachten.

D. D.

Eine Bretterbude, bisher als Badebude benutzt, ist billig zu verkaufen bei

J. Wackerfuß,

Commissionsgarten.

Zu miethen gesucht

eine Wohnung (zwei Zimmer, Kammer, Küche), Parterre oder Etage, an guter Lage, auf 1. Mai oder etwas später. Offerten sub

A B postlagernd Barel.

Gesucht

auf sogleich ein Schuhmacher-Gefelle auf gute Herren-Arbeit.

G. Frerichs.

Gesucht.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, Küchener zu werden, kann sofort in die Lehre kommen bei

M. Schlössel, Küchener,

Belfort, Werftstr.

Gesucht

zum 1. Mai ein accurates Dienstmädchen, welches mit Wäsche und Hausarbeit Bescheid weiß.

Bismarckstr. 20, Parterre.

Gesucht

ein Mädchen für Küche und Haus. Antritt 1. Mai.

Noonstr. 104.

Gesucht

auf sogleich ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen.

Frau Meierholz, Noonstr. 84.

Gesucht

ein Dienstmädchen im Alter von 16 bis 17 Jahren.

Frau A. Speckmann,

Neuende.

Gesucht

ein Mädchen für den ganzen Tag. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

tüchtige Malergehlfen.

G. Janus.

Tücht. Bimmerlente

können sofort Beschäftigung finden bei

F. Rekowsky,

Augustenstraße.

Gesucht

auf sogleich ein Mädchen für die Vorm. Stunden.

Oldenburgerstr. 18, 1 Tr.

Zu vermieten

per 1. Mai eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, großen Kellerräumlichkeiten u. Stall, für eine oder auch zwei Familien passend. Näb. i. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten

2 Familienwohnungen in Belfort, Brunnenstraße 1, in dem Goutermann'schen Hause. Näheres bei

J. Wackerfuß,

Commissionsgarten.

Militär-Verein.

Das 10jährige

Stiftungsfest

des Vereins findet am Sonnabend, den 19. ds. Mts., im Kaiser-Saal statt.

Einführungen gestattet.

Eintrittskarten können bei den Vorstandsmitgliedern im Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Zu dem am Sonnabend, den 19. April, stattfindenden

Abtanz-Ball

für Kinder,

ladet hiermit freundlich ein

H. v. d. Hey.

Warnung!

Ich lege von jetzt ab fortwährend Gift für Federvieh in meinen Garten.

Behrens,

Hafenkaserne.

Verloren!

Am ersten Ostertage ist auf dem Wege von der Adalbertstraße über den Wilhelmplatz zur Kirche ein

goldenes Medaillon nebst Kette verloren. Das Medaillon

hatte auf der einen Seite eine Perle, der Inhalt bestand aus der Photographie eines älteren Herrn und der einer Dame, die Kette hatte die Form eines gedrehten Taus.

Ehrliche Finder werden gebeten, gegen Empfang einer Belohnung dasselbe abzugeben Adalbertstraße bei

Corvetten-Capitain

von Lepel-Gnitz.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein möbl. Zimmer.

G. Stoll, Kasernenstr. 4.

Zu vermieten

Wohnungen zu 70, 80, 100, 150 Thlr., zwei Läden zu 250 und 300 Thlr.

Hinrichs & Peckhaus.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Mai ein möbl. Zimmer mit Kammer.

Bismarckstr. 20.

P. P.

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher von mir betriebene

Cement-Geschäft

und die alleinige Vertretung der Portland-Cement-Fabrik Hemmoor, vorm. J. H. Hagenah, mit dem heutigen Tage aufgabe.

Herr **Gerhard Grashorn** in Vant bei Wilhelmshaven wird das Cement-Geschäft und die Vertretung von heute ab in der bisherigen Weise fortführen.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen Dank abstatte, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

B. Grashorn.

Im Anschluß an obige Anzeige empfehle ich mich zur Lieferung von Portland-Cement, sowohl in kleineren Partien als Lager, als auch beim Bezug ganzer Schiffsladungen.

Vant bei Wilhelmshaven. **Gerh. Grashorn.**



Bernhardiner feintier Alpenkräuter- Magenbitter

von
Wallrad Ottmar Bernhard,
Kgl. bair. Hof-Destillateur in Lindau
i. Bodensee, Zürich u. Bregenz

ist, nach Aussage der berühmten Aerzte und Universitäts-Professoren das beste Stomachicum, das sich zur Förderung und Erhaltung des Appetites, normaler Verdauung, regelmäßigen Stuhlganges und gesunder Blutbildung vorzüglich bewährt. Er regelt die Funktionen des Magens unglaublich rasch, schafft Wohlbehagen, gesundes, blühendes Aussehen und wirkt der täglichen Genuß stärlend und belebend auf den ganzen Organismus.

Echt zu haben in Flaschen zu 1,05 Mk., 2 Mk., 4 Mk., in Wilhelmshaven bei Herren Gebr. Dirks, in Aurich: J. C. Harms, in Emden: W. P. Milder, in Vegeßack: A. Hollmann, vorm. Th. Landwehr & Co

Das Weiss- und Modewaaren-Engros-Lager

von

A. Lammers, Bismarckstraße 59,

empfehlte das Neueste in

STROHHÜTEN

für Damen und Kinder, garnirt und ungarnirt;
ferner:

Gämmtliche Nouveautés

in Blumen, Bändern, Federn, Rüschen, Kragen, Schleifen, Fichus, Handschuhen, Schürzen u. zu den bekannt billigsten Engros-Preisen.

Die Dampf-Caffée-Brennerei

Gegr. 1837.

von

Gegr. 1837.

A. Zuntz sel. Wwe. Bonn & Berlin



Hoflieferant,

Gebrannte Java-Caffée's

in empfehlende Erinnerung.

Niederlage in Wilhelmshaven bei
Herren **Gebr. Dirks.**

Proben auf Verlangen gratis.

Frankforth's Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmplatz, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

SPECK

geräucherter, in gesunder Waare, empfiehlt nach Qualität und Quantität à Pfund von 60 Pf. an

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven und Belfort.

Für Bruchleidende!

Das patentirte anatomische Gummibruchband mit Luftfüllung, welches nur von mir echt geführt wird, ist das Beste, was an Bruchbändern existirt; dieses mit Luft gefüllte

Bruchband hält den schwersten Bruch zurück, ist kaum fühlbar, sehr elastisch und dadurch auch bei jeder Bewegung des Körpers nachgiebig.

Frauen, welche an Muttervorfall-Leiden leiden, und von diesem Uebel baldmöglichst befreit sein wollen, empfehle ich meinen hypogastrischen Gummigürtel; derselbe ist von jeder Dame leicht selbst anzulegen, ersetzt mit großem Vortheil die so gefährlichen Kränze und Ringe und tritt schon nach kurzer Zeit des Tragens schnelle Besserung resp. Heilung des Leidens ein.

Extra-Bandagen für Nabelbrüche und starke Personen (eigene Erfindung). Patienten, welche in der Wohnung besucht zu werden wünschen, ersuche um Aufgabe ihrer werthen Adresse. Auf Wunsch mehrerer Leidenden ist mein Vertreter wieder zu sprechen in Wilhelmshaven am **Sonnabend, den 19. April, im Hotel Prinz Heinrich.** (Ho. 2618.)

A. Schaefer, Chirurg, Bandagist, Dammlhorstr. 9, Hamburg.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,

Möbel- und Decorationsstoffe.

Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt. F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Auswärtige Aufträge
werden prompt zurück gesandt.

Annahme für Wilhelmshaven: **Frl. G. Balkema, Roonstr. 99**

Ausverkauf.

Da ich am 1. Mai die von mir benutzten Lokalitäten abgebe, so muß mein Lager geräumt werden und werden sämtliche

Manufakturwaaren,
Herrengarderoben und Schuhwaaren
zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.

Bettzeuge, Messels, Dowlas, Parchends, Röper, Calmus, Leinen, Schirtings, Cattune, Pikees, baumwollene und wollene Flanelle, blaue beste doppelte, breite blaue Flanelle, Coatings, doppelt breite Kleiderflanelle, coul. Gardinen, Bett-drell, Schürzenzeuge u. Buckskin-Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Westen und Jaquets, sowie Stiefel- und Schuhwaaren.

Sämmtliche Artikel sind noch in schöner Auswahl vorhanden und sind die Preise auffallend billig.

Hugo Seifert, Bismarckstr. 18.

Schiff „Maria Lucia“, Capt. Deters, wird in diesen Tagen mit einer Ladung unserer rühmlichst bekannten

Schottischen Haushaltungskohlen

eintreffen, welche zu 40 Mk. per Last von 4000 Pfund frei vor's Haus empfehlen.

Hinrichs & Peckhaus.

Das Möbellager von E. H. Dirks

Neuhappens, Neustraße

empfehlte alle Arten Möbel zu billigsten Preisen auch auf Ab-schlagszahlung.

Gegen Husten und Athemnoth!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers. Breslau. Ich ersuche Sie (folgt Auftrag). Wir haben Ihren Fenchelhonig*) deshalb sehr empfohlen, weil er bei Husten und Athem-Hemmung sehr große Folge geleistet hat u. Klingenthal. Mit Achtung **G. H. Lent.**

*) Man hüte sich vor den zahlreichen Nachahfungen und beachte, daß der echte Fenchelhonig an Siegel, Namenszug und im Glase eingetragener Firma von L. W. Egers in Breslau kenntlich und in Wilhelmshaven nur echt zu haben ist bei **Gebr. Dirks** und **L. Janssen**; in Jever bei **J. G. Harenberg.**

500 Mk.

von **R. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten **Zahnalsbänder.**

R. Kauffmann, Berlin SW.

In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn **J. S. Schindler.**

Hühneraugen

empfehlte sich in gewissenhaftester Ausführung der Proxis in und außer dem Hause

Wittwe Kupfer, Berlin,
jetzt **Frau Behse,**
Wilhelmshaven, am Bahnhof.

Zum 1. Mai mehrere fein möblierte Zimmer mit oder ohne Büschengelass zu vermieten.

Schaaf,
Roonstraße 101.

Das patentirte anatomische Gummibruchband mit Luftfüllung, welches nur von mir echt geführt wird, ist das Beste, was an Bruchbändern existirt; dieses mit Luft gefüllte

□ Mittwoch, den 16. ds. Mt.,
Abends 7 1/2 Uhr. I. B.

Wilhelmshav. Veteranen- Verein.

Generalversammlung

am Freitag, d. 18. April cr., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Oldenburgerstr. 10, Bismarckstraße.)

Tagesordnung:

- 1) Aufnahme von Mitgliedern.
- 2) Wahl des Vorstandes (§ 4).
- 3) Wahl von Revisoren (§ 5. Abs. 5).
- 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

General-Versammlung

der Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse der vereinigten Arbeiter der Kaiserlichen Werft, (eingeschriebene Hilfskasse Nr. I) am Sonntag, den 20. April, Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal Burg Hohenzollern.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungslegung.
- 2) Wahl: 1 Vorsitzender, 1 Cassirer, 4 Beisitzer für Schmiede, Kessel-schmiede, Teller und Maler.
- 3) Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
- 4) Wahl einer Commission zur Berathung der neuen Statuten.
- 5) Vereinsangelegenheiten.

Auf § 27 der Statuten wird aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Die Gemüthlichen

erinnern hiermit an die gemüthliche Tagung.

Anfang 8 Uhr am 16. cr.

Meinen geehrten Schülern hiermit zur Nachricht, daß am **Donnerstag, den 17. April, Abends 8 Uhr,** die letzte Tanz-Unterrichtsstunde stattfindet.

H. v. d. Hey.

Johanna Buss
Wilhelm Arnold.
Verlobte.

Aurich. Oberlahnstein.

Auguste Kleihauer
Paul Osmers
VERLOBTE.

Sande Rostock
im April 1884.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen hoch erfreut an

Marienfiel, den 13. April 1884.

Karnuth und Frau.